

3.1 Untersuchungsgegenstand und Ziel der Studie

Ausgangspunkt der hier vorliegenden qualitativen Studie ist die Hypothese, dass Ganztagsschule als hoch organisiertes und durch vielerlei Regeln bestimmtes System erhebliche Auswirkungen auf ein konzeptionell eingebettetes, regelmäßiges Engagement kirchlicher Jugendverbandsarbeit in der Ganztagsschule hat und dabei die Jugendverbände insbesondere hinsichtlich der Verwirklichung ihrer klassischen Prinzipien verändert. Die bisher in der Religionspädagogik etablierten und weitgehend voneinander getrennten Lernorte »Schule« und »Gemeinde« resp. »Jugendarbeit« sowie die Realisierung der für diese Orte entwickelten religionspädagogischen und praktisch-theologischen Konzepte müssen entsprechend im Ganztagsschulkontext erhoben, analysiert, reflektiert und ggf. neu ausgerichtet werden, um diesen Veränderungen Rechenschaft tragen zu können.

Das Projekt *kajuga* untersucht, wie sich katholische Jugendverbände im System »Ganztagsschule« engagieren, welche inhaltlichen Angebote sie einbringen und platzieren, und wie es ihnen gelingt, das der klassischen Jugendverbandsarbeit zugrunde liegende Konzept und vor allem die Prinzipien jugendverbandlicher Arbeit im Kontext von Schule zu verwirklichen. Untersucht wird dabei auch, welche Schwierigkeiten bei diesem Engagement auftreten und welche Bedingungen zu einem Gelingen beitragen. Im Mittelpunkt des Projekts steht so die Frage, wie sich katholische Jugendverbände im System »Ganztagsschule« engagieren, indem die konzeptionelle Gestaltung und praktische Durchführung ihrer Angebote im Ganztagsbereich analysiert und die unterschiedlichen Akteursperspektiven (Verantwortliche seitens der Schule und der Jugendverbandsarbeit, Durchführende der Angebote, Schüler*innen als Adressat*innen der Angebote) auf kirchliche Jugendverbandsarbeit in der Ganztagsschule erhoben werden. Hauptaugenmerk liegt dabei – wie oben bereits deutlich wurde – auf der Wahrnehmung der Angebote in der Ganztagsschule und ihren etwaigen konzeptionellen Veränderungen unter den Bedingungen des schulischen Feldes.

3.2 Zugang zum Forschungsfeld und Sampling

Mit dem flächendeckenden Ausbau der Ganztagsschule »stellt die steigende organisatorische Vielfalt regionaler und einzelschulischer Settings von ganztägiger Bildung die systematische Deskription des Untersuchungsfeldes vor Herausforderungen.«³ In der Ganztagsschulforschung zeichnet sich daher ab, dass in der Re-

3 Pfaff, Nicolle/Radisch, Falk (2015): Methodologische Implikationen der Ganztagsschulforschung. In: Hascher, Tina/Edel, Till-Sebastian/Reh, Sabine/Thole, Werner/Tillmann, Klaus-Jürgen (Hg.): Bildung über den ganzen Tag. Forschungs- und Theorieperspektiven der Erzie-

gel nicht mehr die Ganztagschule als solche untersucht wird, vielmehr liegt das Interesse auf neuen Elementen des Schulischen. »Für deren Untersuchung spielen Standortvergleiche zwar eine große Rolle, aber weniger um der Diversität einzelschulspezifischer Lösungen gerecht zu werden, sondern um diese Elemente in möglichst großer Varianz beobachten zu können.«⁴ In diesem Horizont lässt sich auch das ausgewählte Forschungsfeld und das Sampling des *kajuga*-Projekts verorten. Wie in der Einleitung bereits skizziert, liegt der Studie die Untersuchung der konzeptionell sehr unterschiedlichen Kooperationsmodelle des BDKJ Osnabrück und des BDKJ Paderborn zugrunde (Kap. 4.1): Im BDKJ Osnabrück gehen die einzelnen Jugendverbände und Dekanatsjugendbüros die Kooperationen mit Schulen eigenständig ein und führen je nach Verband teilweise auch unterschiedliche Angebote durch. Der Diözesanverband übernimmt dabei die Vernetzung und Koordination der unterschiedlichen Aktivitäten. Demgegenüber sind die Kooperationen im BDKJ-Diözesanverband Paderborn deutlich zentraler organisiert. Hier organisiert der Diözesanverband nicht nur den Ganzttag der Schule, vor allem die Übermittags- und Hausaufgabenbetreuung, sondern ist auch Anstellungsträger für die in den Schulen hauptamtlich beschäftigten Kräfte, die für die Durchführung der Angebote zuständig sind.

Mit den ersten Kontakten ins Forschungsfeld und zu den Kooperationen⁵ hat sich gezeigt, dass einige der anfänglich ausgewählten Schulstandorte nach dem formalen Ganztagschulverständnis der KMK keine Ganztags-, sondern Halbtagschulen mit Angeboten am Nachmittag sind (Kap. 2). In Gesprächen mit den Vertreter*innen der Diözesanverbände und den Schulstandorten zeigte sich jedoch, dass im Selbstverständnis der jeweiligen Vertreter*innen durchaus von »Ganztagschule« gesprochen und keine klare Differenzierung zwischen Halbtagschulen mit Nachmittagsangebot und Ganztagschulen vorgenommen wurde. Dementsprechend erfolgt im *kajuga*-Projekt die Begriffsverwendung von »Ganztagschule« praxisorientiert und erfasst Angebote, die theoretisch den formalen Anforderungen der allen länderspezifischen Bestimmungen zur Ganztagschule zu-

hungswissenschaften. Opladen u.a.: Verlag Barbara Budrich (Schriften der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft [DGfE]), 151-170, 159.

- 4 Fischer, Natalie/Rabenstein, Kerstin (2015): Methodische Zugänge der Ganztagschulforschung. Chancen und Grenzen komplexer Forschungsdesigns. In: Hascher, Tina/Edel, Till-Sebastian/Reh, Sabine/Thole, Werner/Tillmann, Klaus-Jürgen (Hg.): Bildung über den ganzen Tag. Forschungs- und Theorieperspektiven der Erziehungswissenschaften. Opladen u.a.: Verlag Barbara Budrich, 171-196, 188.
- 5 Im Folgenden wird von Kooperationen gesprochen. Die Erhebungen haben gezeigt, dass die verbandlichen »Angebote« an Ganztagschulen nicht als Angebote im Sinne einseitiger Akteur*innenschaft zu verstehen sind. Mit dem Begriff Kooperation soll den vielfältigen und standortspezifischen Akteurskonstellationen und Angebotssettings Rechnung getragen werden.

grundlegenden KMK-Kriterien entsprechen und somit im Rahmen einer so verstandenen Ganztagschule stattfinden können, auch wenn sie zum Teil dort formal (bislang und/oder teilweise) nicht angesiedelt sind. Die KMK-Standards stellten somit die Grundlage der Schulauswahl dar, die projektspezifisch um die letzten beiden Punkte ergänzt wurden. Daraus ergeben sich für das Sampling der Schulen folgende Kriterien und Standards: Das Angebot muss

- ... an einer Schule des Sekundarbereich I im außerunterrichtlichen Bereich angesiedelt sein.
- ... in Kooperation mit dem*der Schulleiter*in und unter dessen*deren Verantwortung gestaltet sein.
- ...mit einer verpflichtenden Anmeldung zur Teilnahme über die Dauer des Angebots verbunden sein.
- ... von einem Mitglied des BDKJ-Dachverbandes, z. B. einem Jugendverband gestaltet werden.
- ... neben einer Hausaufgabenbetreuung mindestens ein weiteres Angebot von verbandlicher Seite an Schule besitzen und sich durch verpflichtende Teilnahme der Schüler*innen kennzeichnen, auch wenn die inhaltliche Gestaltung frei ist.

Weitere Kriterien der Schulauswahl waren:

- unterschiedliche Schulformen
- verschiedene Schulträger (öffentliche und freie kirchliche Schulen)
- ausgewogene Stadt-Land-Verteilung
- Berücksichtigung des religiösen Kontexts (v.a. konfessionelle Verteilung).

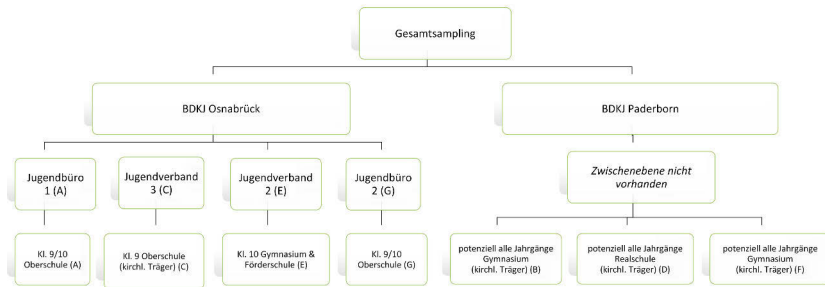
Entsprechend dieser Kriterien wurden insgesamt sieben Kooperationsprojekte ausgewählt, drei davon wurden vom BDKJ-Diözesanverband Paderborn durchgeführt und vier auf dem Gebiet der Diözese Osnabrück (Abb. 1).⁶

Die Struktur des Samples spiegelt dabei die Unterschiede in der Konzeption der Schulkooperationen der beiden BDKJ in Osnabrück und Paderborn wider (Kap. 4.1). Eine Besonderheit in der Diözese Osnabrück ist, dass nicht nur Jugendverbände, sondern auch Dekanatsjugendbüros Schulkooperationen durchführen. Dies begründet sich darin, dass sich die Katholischen Jugendbüros als Vertretungen verbandlicher und außerverbandlicher Jugendarbeit verstehen und eng mit dem BDKJ

6 Ursprünglich war eine gleiche Verteilung von je vier Kooperationsprojekten avisiert, im Diözesanverband Paderborn ließ sich dies jedoch aus unterschiedlichen Gründen nicht realisieren.

verbunden sind. Bei zwei der untersuchten Standorte sind die Kooperationspartner Dekanatsjugendbüros.

Abb. 1: Übersicht über das Gesamtsampling



Eigene Grafik

3.3 Methodische Vorgehensweise und Datenerhebung

Für die Untersuchung des Forschungsfeldes wurde ein qualitativ-empirischer Forschungszugang ausgewählt. Da das Projekt keine quantitative Erfassung jugendverbandlichen Engagements in der Ganztagsschule im Fokus hat, sondern die detaillierte Untersuchung der einzelnen Kooperationsmodelle, bietet sich ein qualitativ-empirisches Design für die Studie an. Dieser methodische Zugriff hat sich zudem in der Ganztagsschulforschung »vor allem im Bereich der Analyse der sozialräumlichen und institutionellen Verankerung und mit Blick auf Kooperationen zwischen verschiedenen Gruppen pädagogischer Professioneller zur Anwendung«⁷ bewährt. Darüber hinaus zeichnet sich in der Ganztagsschulforschung ab, dass Veränderungsprozesse und Entwicklungen in Ganztagsschulen erhoben werden, indem »auf die Darstellung von Entwicklungen durch schulische Akteure zurück[gegriffen]«⁸ wird. Aufgrund der komplexen, multifaktoriellen Konzeption von Ganztagsschule werden somit weniger Interventions- oder Langzeitstudien entwickelt, um Veränderungsprozesse zu erheben, sondern vielfach die subjektiven Akteursperspektiven erfasst. Entsprechend werden im Projekt *kajuga* vier unterschiedliche methodische Herangehensweisen ausgewählt:

7 Pfaff/Radisch 2015, 151-170, 159.

8 Ebd.